

Die Satzverknüpfung

Eliane Cecília Tochtrop

„Wodurch ergibt sich überhaupt die Notwendigkeit, sich mit Textgrammatik auseinanderzusetzen?“ Diese Frage stellt BLÜML (1992: 7) bei der Einleitung seines Aufsatzes „Textgrammatik für die Schule“. Die Begründung steht auf Seite 10: *„Eine grammatische Analyse ist sinnvoll, wenn mit ihrer Hilfe die Bedeutung eines Textes besser erschlossen werden kann als ohne sie“*.

Sowohl die Textlinguistik als auch die Textgrammatik beschäftigen sich mit Texten. Insbesondere ist für BLÜML der Zusammenhang zwischen dem Text und den „kommunikativ akzeptablen Sätzen“ von Interesse. Aber was ist ein Text für BLÜML? Als Antwort findet man folgende Definition:

„Text ist nicht eine zufällige Ansammlung von Sätzen und Satzteilen, wobei in diesem Zusammenhang weniger von grammatisch akzeptablen Sätzen (den wohlgeformten, die der Standardgrammatik entsprechen) als von Äusserung oder von „kommunikativ akzeptablen Sätzen“ die Rede ist (BLÜML 1992: 40).

Laut BLÜML (1992: 49) *„...hilft [es] nämlich wenig, einem Lernenden zu sagen, sein Text sei „irgendwie zusammenhanglos“. Man muss, um hier Abhilfe zu schaffen, auch die Wege und die Mittel nennen, die den Zusammenhang im Text stärken“*. Seiner Meinung nach sollte den Schülern und Schülerinnen bewusst sein, dass sie es beim Umgang und Verfassen eines Textes mit einem „Gewebe“/„Geflecht“ zu tun haben. Darüber¹ schreiben auch KARS/HÄUSSERMANN (1989: 238): *„Wie ein Teppich durch viele kleine Knoten zusammenhält, so auch der Text: Viele kleine Verknüpfungen binden ihn zu einem Ganzen [...]“*.

BLÜML (1992: 40) bezieht sich auf BEAUGRANDE/DRESSLER (1981), die die Kriterien der Textualität in solche einteilen, die den Text selbst betreffen wie Kohäsion und Kohärenz und solche, die den Textverwender betreffen wie Intertextualität, Akzeptabilität, Informativität, Situationalität und Intentionalität. Außerdem betrachtet er alle Satzglieder im Satz und Text und ihre entsprechende Funktion.

* Für finanzielle Unterstützung während des Studiums an der Universität Tübingen und des Kongresses bin ich dem Katholischen Akademischen Ausländer-Dienst – KAAD – zu Dank verpflichtet.

¹ Auch DUDEN – Die Grammatik – Band 4 (1998: 833-858) und HERINGER (1995).

Zu dem Zusammenhang eines Textes gehören noch nach BLÜML Ersatzformen, Pro-Formen (Personalpronomen, Adverbialpronomen, Artikelwörter, Definitartikel, Demonstrativpronomen, Possessivpronomen, Verben (machen und tun) und Umschreibung, die man im Deutschunterricht von der ersten Klasse an üben kann. Dazu noch Themenentwicklung und Themenentfaltung wie Absätze entwickeln und Thema-Rhema Progression; Verbindungen (Adverbialpronomina, Adverbien, Präpositionen, W-Wort, Partikel), Junktionen (Konjunktionen, Subjunktionen) Tempora, Modi, Aktiv und Passiv, Parallelismus; Verweise im Text wie Rückverweise (anaphorische Verweise – Anaphern) und Vorverweise (kataphorische Verweise); Rekurrenz.

Es ist wichtig zu erwähnen, dass Thema und Rhema nicht immer Subjekt und Objekt entsprechen. EISENBERG (2001: 275) bringt klare Beispiele vor, um den Unterschied klarer zu machen, „dass nicht das Subjekt, sondern ein Objekt zum Thema wird“:

a. Wir sitzen hier alle in Hörsaal A. Diesen Hörsaal hätte man etwas besser heizen können.

b. Wir sitzen hier alle in Hörsaal A. Uns wurde nämlich von der Verwaltung kein anderer Raum zur Verfügung gestellt.

Auch die semantischen Beziehungen, die unten zusammengestellt werden, sind von großem Interesse, denn zwischen den Inhalten von Sätzen und Satzteilen bestehen zahlreiche verschiedenartige inhaltlich-logische Beziehungen. Man spricht von semantischen Beziehungen, die durch unterschiedliche Verknüpfungsmittel ausgedrückt werden können: Anreihung (summativ) wie *sowohl als auch*; Hinzufügung (additiv) wie *zudem*; Zusammenfassung wie *alles in allem*; Erklärung (explikativ) wie *und zwar*; Einschränkung (restriktiv) wie *nur dass*; Entgegensetzung (adversativ) wie *jedoch*; Vergleich (komparativ) wie *ganz ähnlich*; Abfolge (temporal) wie *als dann*; Wahl (alternativ) wie *entweder...oder*; Begründung (kausal) wie *weil*; Zweck (final) wie *damit*; Bedingung (konditional) wie *wenn*; Folge (konsekutiv) wie *so dass*; Einräumung (konzessiv) wie *trotzdem*; Art und Weise (modal) wie *indem*.

Wozu dient die Vermittlung des Wissens, das sowohl die Satzverknüpfungen als auch Textkohärenz betrifft, im Deutschunterricht? Laut BLÜML ist das Ziel der inhaltlich und gedanklich klare Text, indem man ihn verstehen kann. Deshalb spielt die Satzverknüpfung im Deutschunterricht eine wichtige Rolle.

Das Beispiel der folgenden Texte² zeigt, wie man einen Text verbessern kann. Bei dem ersten Text werden Hauptsätze einfach nebeneinander geschrieben.

Das Kind besuchte die Grundschule. Dort lernte es das Lesen und Schreiben. Nach der Schule ging es immer schnell nach Hause. An der roten Ampel musste es jeden Tag warten. Die Ampel sprang nach kurzer Zeit auf Grün. Das Kind überquerte die stark befahrene Straße.

Bei dem zweiten Text dienen die beordnenden Konjunktionen und Adverbien zur Satzverknüpfung eines Textes.

Das Kind besuchte die Grundschule und dort lernte es das Lesen und Schreiben. Danach ging es immer schnell nach Hause, doch an der roten Ampel musste es jeden Tag warten. Die Ampel sprang nach kurzer Zeit auf Grün und das Kind überquerte dann die stark befahrene Straße.

Bei dem dritten Text wird durch die Verknüpfung mehr Information vermittelt.

Das Kind besuchte die Grundschule, um dort das Lesen und Schreiben zu lernen. Obwohl es immer schnell nach Hause gehen wollte, musste es an der roten Ampel jeden Tag warten. Als die Ampel nach kurzer Zeit auf Grün sprang, überquerte das Kind die stark befahrene Straße.

Literatur

BLÜML, Karl. *Textgrammatik für die Schule. Zu einem umstrittenen Kapitel der neuen Deutschlehrpläne*. Bd. 17. Wien, Österreichischer Bundesverlag GmbH 1992.

DUDEN. *Die Grammatik*. Band 4. Mannheim, Dudenverlag 2005.

DUDEN. *Deutsch als Fremdsprache – Standardwörterbuch*. Mannheim, Dudenverlag 2002.

EISENBERG, Peter. *Grundriss der Deutschen Grammatik. Band 2: Der Satz*. Stuttgart/Wiesbaden, J. B. Metzler 2001.

HERINGER, Hans-Jürgen. *Grammatik und Stil. Praktische Grammatik des Deutschen*. Bielefeld, Cornelsen 1995.

RUG, Wolfgang / TOMASZEWSKI, Andreas. *Grammatik mit Sinn und Verstand – Übungsgrammatik Mittel- und Oberstufe*. Stuttgart, Klett 2002.

Internet: www.kohnweb.de/grammatik/satzlehre/satzverknuepfungen.htm

² www.kohnweb.de/grammatik/satzlehre/satzverknuepfungen.htm